

Volkswille

Anzeigenpreis: 1/4 Seite 3,75, 1/2 Seite 7,50, 3/4 Seite 11,25, 1 Seite 15,—, 1/2 Seite 30,—, 1/4 Seite 60,—, 1/2 Seite 120,—, 1 ganze Seite 240,—. Foto, Familienanzeigen und -teilungsstücke 2 % Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 e raltene mm Seite 0,60 Zl. von außerhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 12. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Rattowig, Beatestrasse 29, durch die Filiale Königschütte, Kronprinzenstrasse 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Rattowig, Beatestrasse 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto P. R. D., Filiale Rattowig, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Rattowig, Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Der Sejmmarschall beim Staatspräsidenten

Wichtige Beratungen zur Regierungsbildung — Der Sejm lehnt eine Kabinettsbildung ab
Gegen jede Rechtsbewegung — Für die Achtung der Verfassung und Rechtsauffassung

Warschau. Einer Einladung folgend sprach gestern der Sejmmarschall um 12 Uhr mittags beim Staatspräsidenten vor. Die Konferenz währte von 12 bis 1,50 Uhr nachmittags. Nach der Besprechung mit dem Staatspräsidenten gab der Sejmmarschall bekannt, daß er den Staatspräsidenten über den Verlauf der Sejmung, die der Regierung das Mißtrauensvotum ausgesprochen hat, informiert habe. Die Information bewegte sich in dem Sinne, daß die Sejmlichkeit, die die Regierung gestützt hat, keine Abzucht hat, die Regierungsbildung in ihre Hand zu nehmen, bezw. die Minister zu ernennen. Sie beabsichtigt nicht die sogenannte Sejmregierung zu berufen, sondern gemäß des Artikels 45 der polnischen Verfassung überläßt sie die Berufung der Regierung dem Staatspräsidenten. Die Sejmlichkeit spricht jedoch den Wunsch aus, daß das System der Umgehung der Verfassung aufhöre und desgleichen auch die

Sorge um die Rechtsauffassung. Die Sejmlichkeit will mit der Regierung mitarbeiten und der Grundsatz dieser Mitarbeit muß auf der Plattform der Untastbarkeit der Verfassung von Seiten der Regierung und des Sejms sein. Zuletzt äußerte der Sejmmarschall noch den Wunsch, daß die Regierungskrise im Interesse des Landes möglichst bald beigelegt werde, damit auch die Schwierigkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht beseitigt werden können.

Heute abend wird ein offizielles Kommuniqué von der Zivilkassier des Staatspräsidenten über die Konferenz des Staatspräsidenten mit Sejmmarschall erscheinen.

Am selben Tage erschien beim Staatspräsidenten zu einer Besprechung auch der Senatsmarschall Szymanski. Die Konferenz dauerte eine volle Stunde.

Einigung im Reichskabinett

Die Erklärung zur Finanzreform — Hilferdings Auffassung liegt — Der Programmtext

Berlin. Wie der „Vorwärts“ berichtet, endete die Sitzung des Kabinetts eine halbe Stunde nach Mitternacht mit der Annahme einer Erklärung, die etwa 5-6 Schreibmaschinen-seiten umfasse und in ihrem Inhalt in der Hauptsache den Entwürfen Hilferdings entspreche. Die Regierung wolle sich geschlossen hinter diese Erklärung stellen, die ein Kompromiß darstelle und die zwischen Regierung und Regierungs-parteien jedenfalls noch zu lebhaften Besprechungen Anlaß geben werde. Ob die „Kombidienformel“ gefunden sei, stehe noch dahin.

Der Entwurf zur Finanzreform

Berlin. Das „Tempo“ glaubt zu wissen, daß die geplante Finanzreform folgende Maßnahmen vorsieht:

1. Die Landwirtschaft soll von den jährlich aufzubringenden Rentenbankzinsen befreit werden.
2. Der Abbau der Industriebelastung soll in fünf Etappen erfolgen. Im Jahre 1930 werden somit statt 330 Millionen nur 200 Millionen aufgebracht zu werden brauchen.
3. Die Einkommensteuer soll ebenfalls gesenkt werden und zwar in drei Etappen. Die erste Etappe bringt für

1930 eine Senkung um 200 Millionen. Im Laufe der beiden nächsten Etappen soll die Senkung auf eine Milliarde steigen.

4. Die Realsteuer soll gleichfalls etappenweise gesenkt werden im Jahre 1930 um 380 Millionen.

5. Der Reformplan sieht den Fortfall der Zuckersteuer im Betrage von 160 Millionen vor.

Wie das „Tempo“ weiter meldet, bedeuten diese Maßnahmen für das Reich einen Ausfall von rund 800 Millionen für 1930. Da er die Entlastung übersteigt, die sich aus der Annahme des Youngplanes für 1930 ergeben würde, und außerdem diese Entlastung zu einem nicht unwesentlichen Teil zur sonstigen Deckung des Haushalts benötigt wird, muß der Ausfall durch eine Steuer auf Genussgüter ausgeglichen werden. Dafür sind vorgesehen:

1. Eine Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen und
2. eine Erhöhung der Tabaksteuer um 220 Millionen Mark. Ferner beabsichtigt das Reichsfinanzministerium einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit der Regelung der Schuldenwirtschaft und der Sicherung einer geordneten Rechnungslegung bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden beschäftigt.

Schobers Anleihehoffnungen

Der notwendige wirtschaftliche Aufbau — Freude über die Verfassungseinigung — Mit Zuversicht nach dem Haag

Wien. Dem Bundeskanzler sind im Zusammenhang mit der Erledigung der Verfassungsreform viele hundert Glückwunschkarten aus dem In- und Auslande zugegangen. Auf verschiedene Anfragen äußerte sich der Bundeskanzler wie folgt: „Ich glaube und bin überzeugt davon, daß auch für unser Land die notwendige Ruhe, die es für den wirtschaftlichen Aufbau so dringend braucht, gekommen ist. Das Verfassungs-werk soll ja diesem Ziel dienen und soweit ich die Verhältnisse überblicke, stehen wir am Beginn einer ruhigen und friedlichen Entwicklung. Die Regierung wird jetzt die ganze Politis in den Dienst der Wirtschaft stellen. Ich werde voraussichtlich am 5. Januar nach dem Haag reisen, wo jene Fragen zur Entscheidung gelangen, von deren Erledigung die Voraussetzungen für unsere politische Aktionsfähigkeit nach außen abhängen. Ich kann diesbezüglich nur wiederholen: Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen auch in Bezug auf die Auslandsanleihe sind hoffnungsvoll.“

Ruhe auf Haiti

New York. In Haiti herrscht zurzeit Ruhe. Der amerikanische Kreuzer „Galveston“ hat, wie schon berichtet, im Hafen von Jacmel Anker geworfen. Der Kreuzer „Bright“ mit 500 Marinesoldaten und Kriegsmaterial an Bord ist am Montag in Haiti eingetroffen.

Die Washingtoner demokratische Opposition verurteilt das amerikanische Vorgehen auf Haiti als imperialistische Politik.

Switalski und Skladowski an Daszynski

Die Folgen vom Briefwechsel. — Die Minister korrigieren.

Warschau. Der Ministerpräsident Switalski richtete an den Sejmmarschall Daszynski folgendes Schreiben:

„Die heutige Presse veröffentlicht ein Schreiben des Herrn Sejmmarschalls, das an das Komitee der Staatsbeamten gerichtet war. In diesem Schreiben befindet sich folgender Passus: „Wir wissen bereits, daß die Lage der Handvoll ausgewählten und oben stehenden Beamten mit Belohnungen nicht mehr gebessert werden kann.“ Nachdem ich durch Dekret des Staatspräsidenten vom 7. d. Mts. ermächtigt wurde, bis zur Bildung einer neuen Regierung die Staatsgeschäfte weiter zu leiten, kann ich diesen Passus des Sejmmarschalls nicht unbeantwortet lassen. Ich erkläre daher, daß die Bezüge der einzelnen höheren und niedrigeren Staatsbeamten durch Vorschriften und Budgetparagrafen der gesetzgebenden Körperschaften geregelt sind. Es ist daher nicht am Platze, wenn behauptet wird, daß es bevorzugte und nichtbevorzugte Beamte gibt, denn das ist geeignet eine Verwirrung unter den Beamten zu stiften. Schließlich bin ich der Ansicht, daß diese Angelegenheit mit der Funktion des Sejmmarschalls nichts zu tun hat.“

Ministerpräsident Switalski. Ein zweites Schreiben richtete der Innenminister Skladowski an den Sejmmarschall, das sich auf einen Besuch des Sejmmarschalls bei einem P. P. S.-Mitgliede bezog. Der Sejmmarschall dürfte zu den beiden Schreiben kaum schweigen.



Der neugewählte Präsident des schweizerischen Nationalrates

ist dessen bisheriger Vizepräsident, der Sozialist Graber.

Die französischen Sozialisten zur Regierungsbeteiligung

Paris, Anfang Oktober.

In allen Gruppen der französischen sozialistischen Partei wird jetzt die Frage einer sozialistischen Regierungsbeteiligung besprochen. Noch vor dem nächsten Parteitag, der zu Ostern in Bordeaux abgehalten werden soll, wird ein außergewöhnlicher Parteitag auf Veranlassung der sozialistischen Kammerfraktion im Januar stattfinden, auf dem vor allem zur Regierungsbeteiligung Stellung genommen werden soll. Zurzeit veröffentlicht die Pariser Sozialistenzeitung „Populaire“ jeden Tag Leitartikel ihres Direktors Leon Blum, in denen dieser die Gründe auseinandersetzt, welche die Ablehnung eines Eintritts von Sozialisten in eine Linkscoalitions-Regierung unter den heutigen Umständen rechtfertigen sollen.

Für die französischen Sozialisten stellte sich die Frage zum ersten Mal, als der Sozialist Millerand 1899 an der Seite des Marquis de Gallifet, der die Kommunisten 1871 erschossen ließ, in das Ministerium Waldeck-Rousseau eintrat. Damals verteidigten Jean Jaures, Aristide Briand und Renee Viviani den Akt Millerands, während Jules Guesde und Edouard Vaillant absolut dagegen sprachen. Auf dem internationalen Pariser Sozialistenkongress vom 23. bis 27. September 1900 wurde über die Teilnahme eines Sozialisten an einer Linksbildung ausführlich debattiert: „Die Eroberung der öffentlichen Macht und die Bündnisse mit den bürgerlichen Parteien“, lautete der Hauptpunkt der Tagesordnung des Kongresses. Guesdes, Marcel Sembat, Vaillant und der Italiener Enrico Ferri bildeten die Minderheit. Die von Karl Kautski redigierte Mehrheitsresolution erhielt 29 Stimmen, die Minderheit dagegen nur neun, eine Stimme der zwei französischen, die Stimmen der italienischen, polnischen, amerikanischen, bulgarischen und irischen Delegierten. Der Eintritt von Millerand war durch Kautskys Resolution verurteilt worden, da „der Eintritt eines isolierten Sozialisten in eine bürgerliche Regierung nicht als der normale Anfang der Eroberung der öffentlichen Macht angesehen werden kann“. Es hieß dann weiterhin: „Auf jeden Fall kann das Proletariat von dem Eintritt eines Sozialisten in eine bürgerliche Regierung nur dann gute Resultate erhoffen, wenn die sozialistische Partei in ihrer großen Mehrheit den Akt billigt und wenn der sozialistische Minister der Beauftragte seiner Partei bleibt“. Auf Grund von weiteren Erklärungen von Auer und Emile Vandervelde bekräftigt man also seit 1900 die sozialistische Regierungsbeteiligung vor allem als eine taktische Frage. So beschloß auch die Partei am 1. Juni 1924, als Herriot ihr einen Eintritt in seine Linksbildung anbot, „unter den gegenwärtigen Umständen“ abzulehnen. Im August 1925 stellte Renaudel die Frage vor einem Parteitag. Mit 2110 Stimmen gegen 559 wurde der Vorschlag Renaudels einer Regierungsbeteiligung

Kattowitz wählt die Liste

3

Sohrau wählt die Liste

4

teilung abgelehnt. Am 11. Januar 1926 beschäftigte sich ein außergewöhnlicher Parteitag abermals mit den Vorschlägen Pierre Renaudels und Paul Boncours. 1331 Stimmen erhielten sie, während die Mehrheit nur noch 1766 Stimmen für sich zählen konnte. Als jetzt die gleiche Debatte vor zwei Wochen auf dem Nationalrat der Partei stattfand, wurden nur noch 1590 Stimmen gegen die Regierungsbeteiligung abgegeben und 1451 dafür. Die Anhänger der Regierungsbeteiligung setzten sogar diese Entscheidung an: Die Mandate im Norddepartement seien nicht richtig gezählt worden, und eigentlich hätte die Partei bereits vor zwei Wochen eine Mehrheit für die Beteiligung an einer Linkskoalitions-Regierung gehabt.

Man erwartet mit großer Spannung den Januar-Parteitag. Sowohl die Richtung Zyromski-Bracke (Anhänger der Doktrin von Jules Guesde) und die Richtung Leon Blum-Paul Faure, die den Eintritt von Sozialisten in die Regierung bei der augenblicklichen Kammerzusammensetzung für eine Unmöglichkeit halten, während sie die Ministerpräsidentenschaft eines Paul Boncours als ausrichtsvoller begrüßen würden, wie die Richtung Renaudel-Grumbach glauben, die Mehrheit auf dem Parteitag zu erhalten. Noch läßt es sich nicht übersehen, wer recht haben wird. Wenn allerdings die Regierung Lardieu vor dem Monat Januar stürzen und der Republikpräsident als seinen Nachfolger dann einen Mann der äußersten bürgerlichen Linken berufen würde, dann könnte der Nationalrat der französischen sozialistischen Partei erneut vor eine sehr folgenschwere Debatte gestellt werden.

Kurt Lenz.

Entmilitarisierungsprogramm für die rheinischen Bahnen

Trier. Auf dem großen Verschiebebahnhof Ehrang bei Trier wird die Verladerampe am Westausgang des Bahnhofs, die im Jahre 1913 mit einem großen Kostenaufwand errichtet wurde, in Verfolg des Entmilitarisierungsprogramms für die rheinischen Bahnen abgebrochen. Die Arbeiten sind in diesen Tagen aufgenommen worden. Auch die 1,5 Kilometer lange Rampe in Wengeroch an der Bahnstrecke Koblenz-Trier fällt dem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich zum Opfer. Hier sind ebenfalls die Zerstörungsarbeiten im Gange. In nächster Zeit wird der Abbruch der zweiten Gleise auf den Strecken Geroldstein-Prüm-Steinrade (Neu-Belgien) und Jünkerath-Losheim in Angriff genommen werden.

Die Eiserne Ferse

Von Jack London.

(67)

Der Mob war keine zehn Meter mehr entfernt, als die Maschinengewehre ihr Feuer eröffneten; aber vor diesem tobbringenden Feuer konnte nichts leben bleiben. Der Mob stürmte an, konnte aber nicht weiter. In einem Haufen, einem Hügel, einer ungeheuren, immer noch wachsenden Woge von Toten und Sterbenden türmte er sich auf. Die Nachkommenden drängten vorwärts, und die Kolonne schob sich von Kinnstein zu Kinnstein ineinander. Verwundete, Männer und Frauen, wurden über den Ramm der furchtbaren Woge hinweggeworfen und fielen, sich windend, nieder, bis sie sich unter die Räder der Automobile wälzten. Dann wurden die Unglücklichen von den Soldaten mit den Bajonetten durchstoßen; ich sah jedoch, wie einer von ihnen auf die Fülze kam und einem Soldaten mit den Zähnen an den Hals fuhr. Beide, Soldat und Sklave, gingen gemeinsam in dem Getümmel unter.

Das Schießen ließ nach. Die Arbeit war getan. Der Mob hatte seinen wilden Durchbruchversuch aufgeben müssen. Es erging Befehl die Räder der Kriegsautomobile freizumachen. Sie konnten nicht über die Todeswoge hinweggelangen und sollten doch die Straße hinabfahren. Die Soldaten waren noch dabei, die Leichen vor den Mähdern fortzuziehen, als das verhängnisvolle Ereignis eintrat. Wir erfuhren später den Hergang. An der nächsten Ecke hatten unsere Genossen ein Haus besetzt. Ueber Dächer und andere Häuser drangen sie vor, bis sie an eine Stelle kamen, von der sie auf die dichtgeschlossenen Soldatenmassen hinabschauen konnten. Und dann begann das Gegen-gemehl.

Ohne Warnung kam vom Dach des Gebäudes ein Hagel von ein anderes Haus das Feuer auf uns. Hatten die Soldaten wurden in Stücke gerissen. Wir selbst flohen mit den Ueberlebenden wie wahnsinnig zurück. An der nächsten Ecke eröffnete ein anderes Haus das Feuer auf uns. Hatten die Soldaten früher die Straße mit toten Sklaven bedeckt, so bildeten sie jetzt bald selbst eine solche Decke. Garthwaite und ich schienen gegen den Tod gefeit zu sein. Wie zuvor suchten wir jetzt Schutz in einem Toreingang. Diesmal wurde er nicht unverseht über-

fallen. Als das Krachen der Bomben aufhörte, blickte Garthwaite die Straße hinab.

„Der Mob kommt wieder,“ rief er mir zu. „Wir müssen fort.“

Hand in Hand flohen wir den blutigen Bürgersteig hinab und suchten schlüpfend und gleitend die Erde zu erreichen. In der Nebenstraße sahen wir noch einige laufende Soldaten. Es widerfuhr ihnen nichts. Der Weg war frei. Wir machten daher einen Augenblick halt und blickten uns um. Der Mob rückte langsam vor. Er bewaffnete sich eifrig mit den Gewehren der Gefallenen und tötete die Verwundeten. Wir sahen, wie der junge Offizier, der uns gerettet hatte, starb. Er stützte sich mühsam auf den Ellbogen und schob seine automatische Pistole ab.

„Da geht meine Aussicht auf Beförderung dahin,“ lachte Garthwaite, als ein Weib, ein Schlachtermesser schwingend, auf den verwundeten jungen Mann einbrang. „Kommen Sie. Es ist die falsche Richtung, aber irgendwo kommen wir schon heraus.“

Wir flohen ostwärts durch die stillen Straßen, an jeder Ecke auf neues Unheil vorbereitet. Im Süden loderte ein ungeheurer Brand am Himmel, und wir wußten, daß das große Arbeiter-viertel in Flammen stand. Zuletzt sank ich auf den Bürgersteig; ich war erschöpft und konnte nicht weiter. Ich war krank und zer-schlagen, und alle Glieder schmerzten. Aber ich konnte mich doch eines Wackelns nicht erwehren, als Garthwaite, der sich eine Zigarette drehte, sagte:

„Ich weiß, ich bringe bei Ihrer Rettung alles durcheinander, aber ich finde weder Anfang noch Ende von der Situation. Es ist alles wie Krast und Rißben. Jedesmal, wenn wir hinauswollen, geschieht etwas, und wir werden zurückgetrieben. Wir sind hier nur ein paar Ecken von der Stelle entfernt, wo ich Sie aus dem Torweg herausholte. Freund und Feind sind ein einziges Durcheinander, ein Chaos. Man weiß nicht, wer in den verwünschten Häusern steckt. Wenn man es wissen will, kriegt man eine Bombe auf den Kopf. Wenn man friedlich seines Weges geht, rennt man in den Mob hinein und wird durch die Maschinengewehre getötet, oder man rennt in die Schützen hinein und wird von seinen eigenen Genossen oben auf dem Turm totgeworfen. Und abendrein kommt der Mob und schlägt einen tot.“

Rein Rücktritt Tschiangkai-scheks

Der Machtkampf dauert fort — Kantau von den Aufständischen erobert

Berlin. Die Berliner chinesische Gesandtschaft teilt mit: Die chinesische Gesandtschaft hat amtliche Nachrichten aus Nanking erhalten, des Inhalts, daß die Meldungen einiger hiesiger Blätter, General Tschanghsue-liang habe in einem Zirkulartelegramm den Rücktritt General Tschiangkai-scheks, des Präsidenten der chinesischen Nationalregierung, gefordert, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Derartige Gerüchte werden von gegenrevolutionären Elementen in den chinesischen Hafenstädten verbreitet. Die chinesische Nationalregierung ist fest entschlossen, jede gegenrevolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Eine solche wäre nur angetan, China in den früheren Zustand der Pseudo-tyrallistischen Miltärherrschaft zurückzuwerfen, oder dem Bolschewismus zuzutreiben. Die Regierung ist Herr der Lage.

Peking. Die Weigerung Tschiangkai-scheks vom Präsidentenposten zurückzutreten hat zur Folge gehabt, daß die Generale Jenschan, Fong und Tschanghsue-liang dem Präsidenten Tschiangkai-schek mitgeteilt haben, sie erkennen seine Regierung nicht mehr als Zentralregierung an und verlangten den sofortigen Rücktritt des gesamten Kabinetts. Die Abänderung des Entschlusses Tschiangkai-scheks ist damit zu erklären, daß sich die Truppen in den Provinzen Kwangtung und Kwangsi bereit erklärt haben, für die Nankingregierung zu kämpfen.

Hantau in den Händen der Aufständischen?

Kowno. Nach einer Meldung aus Moskau teilt die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß die chinesischen Re-

gierungsgruppen Hantau hatten räumen müssen. Nach anderen Meldungen soll Hantau bereits von aufständischen Truppen besetzt sein.

Hantau und Moskau verhandeln

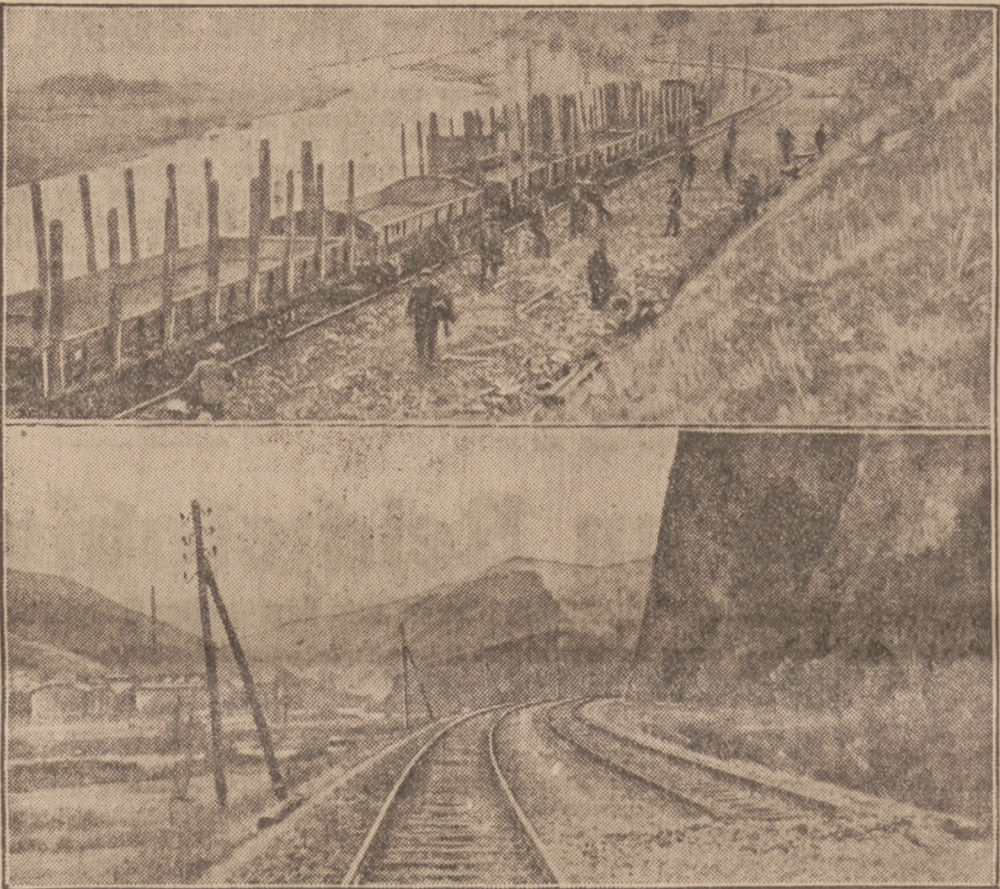
Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, begannen am Montag in Charbarowsk die chinesisch-russischen Vorgesprechungen zur Beilegung des Ostbahnkonfliktes. Es nehmen daran teil der Vertreter des russischen Außenkommissariats, Schimanowski und der Vertreter der Mukden-Regierung Cai.

Karachan besucht Angora

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Stellvertreter des Außenkommissars, Karachan, nach Angora abgereist, um dort mit der türkischen Regierung über die Beziehungen zwischen Moskau und der Türkei zu verhandeln. Es wird verlautet, daß Karachan auf der Rückreise weitere Länder besuchen und Anfang Januar wieder in Moskau eintreffen wird.

Anerkennung für Deutschland

Krefeld. Wie ein Telegramm aus Barcelona meldet, ist der Abteilung „Deutsche Seide“ auf der Weltausstellung in Barcelona, wo deutsche Seiden-, Samt- und Kunstseidenindustrien ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt haben, von der Leitung der Ausstellung der „große Preis“ zuerkannt worden.



Zerstörung deutscher Bahnlinien auf französisches Geheiß

Auf Grund von erst kürzlich veröffentlichten, im Haag getroffenen Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich, muß die deutsche Regierung eine Anzahl französischerseits beanspruchter Bahnlinien, die als strategisch angesehen werden, von zweigleisig in eingleisigen Zustand überführen. — Unseres Bildes zeigen die Zerstörungsarbeit auf der Strecke Obernheim-Duchroth, wo circa 4 Kilometer Gleis abgebrochen wurde. Die im Unterbau liegenden Gesteinsmassen wurden mittels Lastzüge abtransportiert.

Er schüttelte traurig den Kopf, glüdete sich die Zigarette an und setzte sich neben mich.

„Und einen Hunger habe ich,“ fügte er hinzu, „ich könnte Kieselsteine essen.“

Im nächsten Augenblick war er aufgesprungen und suchte auf der Straße einen Kieselstein, mit dem er das Schaufenster hinter uns einschlug.

„Es ist zwar das Erdgeschloß und kein gutes,“ erklärte er, indem er mir durch das entstandene Loch half. „Aber es ist das Beste, was wir tun können. Sie schlafen ein bißchen, und ich gehe auf Erkundigung aus. Ich habe es übernommen, Sie zu retten, und das werde ich auch zu Ende bringen, aber ich brauche Zeit dazu, Zeit, eine Menge Zeit — und etwas zu essen.“

Es war ein Sattlerladen, in dem wir uns befanden, und er richtete mir in dem dahinterliegenden Privatbüro aus Pferde-schaden ein Lager her. Zu all meinem Glend bekam ich jetzt noch heftige Kopfschmerzen, und ich war froh, daß ich die Augen schließen und versuchen konnte, zu schlafen.

„Ich komme wieder,“ lautete seine Abschiedsworte. „Ich habe zwar gar keine Hoffnung, ein Auto zu bekommen, aber etwas zu essen bringe ich ganz bestimmt.“

Ich sollte Garthwaite erst nach drei Jahren wiedersehen. Statt wiederzukommen, wurde er mit einem Lungenschuß und einem Schuß in die Fleischteile des Halses ins Krankenhaus gebracht.

Abdrücken.

Seit der Nacht, in der ich von New York nach Chicago gereist war, hatte ich die Augen nicht mehr geschlossen. Und daher so wohl ich infolge meiner Erschöpfung fiel ich in einen tiefen Schlaf. Garthwaite war nicht zurückgekehrt. Ich hatte meine Uhr verloren und wußte nicht, wie spät es war. Wie ich noch mit geschlossenen Augen dalag, hörte ich wieder denselben dumpfen Ton entfernter Explosionen. Die Hölle war immer noch los. Ich kroch durch den Boden nach vorn. Der Widerchein der ungeheuren Brände machte die Straße fast taghell. Man hätte die feinsten Schritte mit Leichtigkeit lesen können. Einige Straßen weiter ertönte das Krachen von Handgranaten und das Rattern der Maschinengewehre, und aus der Ferne hörte man eine lange Reihe schwerer Explosionen. Ich kroch wieder auf meine Pferde-decken und schlief weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der Lügengemeinschaft ins Stammbuch

Die deutsche Lügengemeinschaft möchte sich gern für ihre Niederlage entschuldigen und glaubt, mit Angriffen auf die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei antworten zu müssen. Die Erregung ist uns durchaus begreiflich, denn die Herrschaften haben auf die Finger geklopft erhalten, daß sie erst den Wahlausgang abwarten mußten, um sich „moralisch“ zu rechtfertigen. Ueber ihre polnischen Listen haben sie erst den Mut zu sprechen gefunden, nachdem sie eingehend von einer gewissen Stelle belehrt worden sind. Sonst ist ihnen der Mut vergangen, nachdem ein „Esel“ in der Redaktion der „Kattowitzer Zeitung“ eine für Informationszwecke herausgegebene Wahlliste veröffentlicht hat. Dadurch ist die blamable Enthüllung des deutschen „Wahlblocks“ entstanden. Nun möchten sie zeigen, daß sie auch polemisieren können. Aber uns stört das nicht.

Es ist das gute Recht eines jeden, auf den Schelmen anderthalben zu setzen. Aber man kann schon bei der Wahrheit bleiben, selbst, wenn es etwas schwer fällt. Die Schreiblinge von der „Kattowitzer Zeitung“ und des „Lügenguriers“ können indessen alles andere, nur nicht bei der Wahrheit bleiben. Schon wissen sie, daß die Fälschung des „Volkswille“ einigen unseren Mitgliefern nicht paßt und das kann schon möglich sein, denn es ist ebenso erwiesen, daß die Schreibweise des „Oberschlesischen Kuriers“ und der „Kattowitzer Zeitung“ ihrem nächsten Anhang nicht paßt, worüber wohl die Pressekonferenz der beiden Parteien am besten Zeugnis ablegen könnten und wenn's recht ist, so sind wir zur Nachhilfe bereit. Die „Kattowitzer Eigentümer“ weiß denn auch sofort zu berichten, daß drei Vorstandsmitglieder aus der Parteileitung ausgeschieden sind, aber der „Lügengurier“ in Königschüttel ist vorsichtiger und erklärt, daß Gerüchte verlauten, daß einige Vorstandsmitglieder ausgeschieden wollen, weil sie mit der Parteileitung nicht einverstanden sind. Solche Lügen werden von den guten Christen immer verbreitet, wenn sie etwas auf ihr Lügenmaul erhalten und nicht gleich antworten können. Sollte es unter uns solche Vorstandsmitglieder geben, was uns bisher nicht bekannt ist, so wünschen wir diesen nur recht viel Glück zur Wahlgemeinschaft, bei uns haben sie dann nichts verloren. Und schließlich, Gleich zu Gleich gesellt sich gern!

In seiner hysterischen Lügenjagd, eine Niederlage zu verschleiern, schreibt der „Lügengurier“ von einer wohlverdienten Niederlage der deutschen Sozialisten. Nun, unsere Leser können sich aus der gestrigen Zusammenstellung von dieser Niederlage überzeugen. Wir erhalten aus eigenen Listen einen Stimmenzuwachs von 3013, mit den Sozialistischen Wahlblocks 4650, verlieren etwa 530 Stimmen und das ist eine „Niederlage“, da wir nur, wieder nach dem Lügengurier, hier und da, 1 bis 2 Mandate erlangen, aber im ganzen sind es doch noch 14 Mandate.

Die Wahlgemeinschaft verliert bei den jetzigen Wahlen etwa 224 Mandate und gegen 17 000 Stimmen und versucht ihren gläubigen Lesern das Märchen aufzubinden, daß sich im „allgemeinen das Stimmenverhältnis“ gehalten hat, nur kleine Abwägungen sind hier und da zu verzeichnen, aber man besitzt den traurigen Mut, die Stimmen der deutschen Sozialisten sofort für sich zu buchen!

Wir bedauern, uns über Anstand mit den „Vertretern“ des Lügenguriers in ihren Redaktionen nicht unterhalten zu können. Aber wenn's den Herrschaften angenehm ist, dann dienen wir gern mit Zitaten namhafter Vertreter des Lügenguriers über ihre geistigen Qualitäten. Und ist in der „Deutschen Partei“ nicht schon so etwas vorgekommen, daß eine bekannte Persönlichkeit sich von ihr verabschiedet hat, weil sie den „Dreck“ nicht mehr ansehen will, der sich um diese Partei häuft, nachdem sie in trauter Gemeinschaft mit der katholischen Volkspartei aufgegangen ist?

Also, meine Herren, vielleicht wollen wir ein Tänzlein wagen?

Kattowitz und Umgebung

Personenbestandsaufnahme für Steuerzwecke.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern von Groß-Kattowitz seitens des Magistrats in Kattowitz, Abteilung für Steuerwesen, zwecks Personenbestandsaufnahme, nach dem Stande vom 15. Dezember d. Js., besondere Listen zugehen. Die Bestandsaufnahme ist für die Einkommensteuer für das Jahr 1930 notwendig. Es werden 2 Formulare, nämlich Mutter 1 D und Mutter 2 D zugeföhrt. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, auf Formular 1 D sämtliche Mieter des Hauses anzuföhren und das Formular 2 D den Mietern zwecks Ausfüllung zuzustellen. Jeder Wohnungsinhaber muß für jeden Fall mindestens ein derartiges Formular seitens des Hausbesitzers zugeföhrt erhalten. Die Mieter bzw. das Familienoberhaupt müssen in die zugeföhnten Listen alle Personen eintragen, welche in der fraglichen Wohnung am 15. Dezember d. Js., wohnhaft sind. Die Ausfüllung dieser Rubriken hat übersichtlich und sorgfältig zu erfolgen. Innerhalb 3 Tagen nach Erhalt müssen die Formulare seitens der Mieter dem Hausbesitzer wieder ausgehändigt werden, welcher seinerseits verpflichtet ist, nachzuprüfen, ob der Mieter alle Personen eingetragen hat. Der Hausbesitzer hat das Recht, erst eine Verichtigung und Vervollständigung der Listen zu fordern. Alle diese Listen sind von dem Hausbesitzer zugleich mit der Liste Formular 1 D, welche die Unterföhrt deselben, bzw. des Hausverwalters aufweisen müssen beim Magistrat Kattowitz, Steuerabteilung, ulica Pocztowa 16, Zimmer 1, abzuliefern.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Hausbesitzer bzw. deren Vertreter an nachstehenden Tagen einzufinden haben: Am 17., 18., 19. und 20. Dezember, alle Hausbesitzer aus der Altstadt Kattowitz, am 27. und 28. Dezember aus dem Stadtteil 3 (Salenze-Domb), am 30. und 31. Dezember aus dem Stadtteil 2 (Bogut-schlag-Zawodzie) und am 2. Januar 1930 aus dem Ortsteil 4 (Wigota-Bytnow). — Solche Hausbesitzer und Mieter, welche sich an die Termine nicht halten und sich weigern, die Listen auszuföhren, werden streng bestraft. Im Bedarfsfalle können noch notwendige Formulare bei der Steuerabteilung des Magistrats auf der ulica Pocztowa angefordert werden.

Ergänzende Wahlergebnisse vom Sonntag

Noch heute sind die Meldungen, die von den einzelnen Wahlgruppen über die Abstimmung am Sonntag veröffentlicht werden, weit auseinandergehend. Die Sanacja weiß von einem großen Siege der Proregierungslisten zu berichten, Korfanty behauptet daselbst von seinem katholischen Wahlblock. Die Aufstellungen der beiden Wahlgruppen über die Stimmzahl und die Zahl der Mandate gehen weit auseinander. Korfanty behauptet, daß er im Kreise Kattowitz 31,07 Prozent aller abgegebenen Stimmen und 36 Mandate erhalten hat, während die Sanacja nur 20 Prozent der Stimmen und 16 Mandate erhielt. Im Kreise Schwientochlowitz, hat nach der „Polonia“ der Korfanty-Block 25 Prozent Stimmen und 64 Mandate und die Sanacja 21,92 Prozent Stimmen und 47 Mandate erhalten.

Die „Polka Zachodnia“ beruft sich auf die amtlichen Berichte. Nach diesen Berichten gab es im Kreise Kattowitz 15 749 Wahlberechtigte, gestimmt haben 14 093 Wähler oder 89,4 Prozent. Zu verteilen waren 102 Mandate. Die Sanacja erhielt 5190 Stimmen und 43 Mandate, die polnische Opposition erhielt zusammen 6207 Stimmen und 44 Mandate. Deutsche Listen erhielten 2696 Stimmen und 15 Mandate.

Nach den offiziellen Berichten wurden 1926 in denselben Gemeinden 14 790 gültige Stimmen abgegeben. Alle polnischen Parteien erhielten damals 9475 Stimmen und 78 Mandate, die deutschen Listen 4209 Stimmen und 24 Mandate. In dem letzten Falle ist ein Stimmenverlust von 1613 und 9 Mandate zu beklagen.

Im Kreise Schwientochlowitz waren 83 211 Wahlberechtigte und das Wahlrecht haben 77 036 Personen ausgeübt. Die Sanacja erhielt nach den offiziellen Berichten 17 524 Stimmen und 48 Mandate, die polnische Opposition zusammen 28 997 Stimmen und 78 Mandate, Parteiloze 3093 Stimmen und 13 Mandate, zusammen polnische Listen 49 614 Stimmen und 139 Mandate. Die deutschen Listen erhielten 27 441 Stimmen und 68 Mandate, gegen 37 181 Stimmen und 111 Mandate im Jahre 1926.

Im Tarnowitzer Kreise waren 8825 Wahlberechtigte. Die Wahl übten 8316 Personen oder 94,2 Prozent aus. Die Sanacja erhielt 6144 Stimmen und 127 Mandate, die polnische Opposition 1286 Stimmen und 20 Mandate, deutsche Listen erhielten 886 Stimmen und 9 Mandate gegen 766 Stimmen und 25 Mandate im Jahre 1926. Hier ist also bei den Deutschen ein Stimmenzuwachs zu verzeichnen, während auf der anderen Seite Mandate verlustig gingen.

In Lublinitz waren 11 125 Stimmberechtigte, abgegeben wurden 10 558 Stimmen oder 94,9 Prozent. An Stimmen und Mandaten erhielten die Sanatoren 7897 Stimmen und 271 Man-

date, Sanacja-Deutsche 234 Stimmen und 5 Mandate, polnische Opposition 1769 Stimmen und 55 Mandate und Deutsche Wahlgemeinschaft 1130 Stimmen und 21 Mandate, gegen 241 Stimmen und 7 Mandate 1926. Auch hier ist der deutsche Einfluß im Steigen begriffen.

Im Kreise Pleß waren 51 740 Wahlberechtigte, gestimmt haben 45 989 Wähler oder 88,9 Prozent. An Stimmen und Mandate erhielt die Sanacja 21 551 Stimmen und 551 Mandate, die polnische Opposition 19 618 Stimmen und 376 Mandate, deutsche Listen erhielten 4380 Stimmen und 70 Mandate, gegen 3938 Stimmen und 73 Mandate im Jahre 1926. Auf der einen Seite haben die Deutschen Stimmen Zuwachs, demgegenüber ein kleiner Mandatverlust zu verzeichnen ist.

Im Kreise Rybnik waren 49 053 Stimmberechtigte, abgestimmt haben 44 106 oder 89,9 Prozent. An Stimmen und Mandaten erhielt die Sanacja 27 457 Stimmen und 262 Mandate, die Sanacja-Deutschen 39 Stimmen und 2 Mandate, die polnische Opposition 12 388 Stimmen und 161 Mandate. Die Deutschen erhielten 3426 Stimmen und 39 Mandate gegen 3192 Stimmen und 130 Mandate. Der deutsche Verlust ist im Kreise Rybnik ein schmerzhafter, denn es sind 4766 Stimmen und annähernd 100 Mandate zu beklagen.

In allen polnischen Gemeinden, in welchen am Sonntag abgestimmt wurde, waren 219 703 Stimmberechtigte, gestimmt haben 200 098 Wähler, oder 91,8 Prozent. Die Sanacalisten erhielten 95 763 Stimmen, das macht 92,35 Prozent aller abgegebenen Stimmen und 1642 Mandate. Die polnische Opposition erhielt 70 259 Stimmen, das macht 35,1 Prozent der abgegebenen Stimmen und 734 Mandate. Die polnischen Stimmen der Opposition verteilen sich auf nachstehende Wahlgruppen wie folgt: Korfantyisten 41 755 Stimmen und 484 Mandate, die N. P. R. 13 586 Stimmen und 135 Mandate, die P. P. S. 9832 Stimmen und 77 Mandate, die Kommunisten, die selbstverständlich auch zu den polnischen Parteien gerechnet werden, erhielten 2909 Stimmen und 5 Mandate, Kustos und Mieter 2177 Stimmen und 33 Mandate. Polnische Listen erhielten zusammen 159 519 Stimmen oder 79,7 Prozent und 2397 Mandate oder 91,2 Prozent.

Deutsche Listen vereinigten 57 040 Stimmen oder 30 Prozent und 446 Mandate. Im Vergleich zum Jahre 1926 ist bei den Deutschen ein Stimmenverlust von 17 091 Stimmen oder 30 Prozent und 224 Mandate oder 50 Prozent.

Das sind jedenfalls offizielle Berichte, die nicht unbedingt wahr sein müssen. Es wird sich erst später zeigen, ob die offiziellen Berichte den Tatsachen entsprechen.

Die Volksschule in Polnisch-Oberschlesien

Vor der Stabilisierung der Zahlungsmittel war es kaum möglich gewesen, festzustellen, was jährlich das Schulwesen in Polnisch-Oberschlesien gekostet hat. Erst das Jahr 1924, nach der Einführung des polnischen Zloty, brachte auch hier eine Klärung. Nach der Aufstellung der Schulabteilung der schlesischen Wojewodschaft beliefen sich die Schulausgaben in dem genannten Jahre auf 15 Millionen Zloty, die von Jahr zu Jahr langsam gestiegen sind. Im Jahre 1926 betrugen die Schulausgaben 16,5 Millionen Zloty, und im Jahre 1929 34 Millionen Zloty, sind also im Vergleich zum Jahre 1926 um mehr als 100 Prozent gestiegen. Diese Berechnung ist zwar richtig, aber man soll nicht vergessen, daß in dieser Zeit der polnische Zloty 73 Prozent seines ursprünglichen Wertes eingebüßt hat, mithin sind die Schulausgaben im Vergleich zum Jahre 1926 um keine 100 Prozent sondern nur um 28 Prozent gestiegen. Wird der Ausbau des Schulwesens in Erwägung gezogen, so ist diese Steigerung der Schulausgaben recht bescheiden. Der Haushaltsplan der schlesischen Wojewodschaft betrug 1924 45 Millionen Zloty. Die Schulausgaben betrugen mithin 37 Prozent des Haushaltsplanes der Wojewodschaft. Im laufenden Jahre beträgt der Haushaltsplan der Wojewodschaft 112 Millionen Zloty und die Schulausgaben 34 Millionen Zloty, oder rund 30 Prozent der Einnahmen, ein Beweis, daß wir auf dem Schulgebiete nicht mehr vorwärtsschreiten, sondern bestrebt sind, Ersparnisse zu erzielen.

Die Zahl der Volksschulkinder war in den einzelnen Jahren sehr verschieden. In dem ersten Schuljahre nach der Uebnahme unseres Landesteiles durch Polen besuchten die Volksschulen 189 753 Kinder. Diese Zahl ist in manchen Jahren gestiegen, um dann in den folgenden Jahren zurück-

zugehen. Im Jahre 1923 besuchten die Volksschulen 197 661 Kinder. Das ist bis jetzt die höchste Kinderzahl in den Volksschulen gewesen, denn schon in dem darauffolgenden Jahre ist die Zahl auf 191 788 zurückgegangen. Von da ab ging es immer mehr zurück und im Jahre 1925 besuchten die Volksschulen 187 607 Kinder, 1926 gar nur 185 233. — Von 1927 ab ist die Zahl der Schulkinder wieder im Steigen begriffen. Sie betrug in diesem Jahre 187 023, 1928 — 189 950, um im laufenden Jahre auf 197 063 zu steigen. Doch wurde die Zahl vom Jahre 1923 noch nicht erreicht.

Interessant ist es noch festzustellen, wieviel Schulkinder in den einzelnen Kreisen die Volksschule besuchen. In der Stadt Königschüttel besuchen die Volksschule 10 686 Kinder. Von Groß-Kattowitz liegen leider keine Zahlen vor, denn die Wojewodschaftshauptstadt wurde hier dem Kreis Kattowitz zugeschlagen. Im Kreise Kattowitz besuchen die Volksschule 53 116 Kinder. Dann folgt der Kreis Schwientochlowitz mit 31 921 Volksschulkindern, Rybnik mit 37 840, Pleß mit 26 032, Teschen mit 10 952, Beuth mit 10 356, Tarnowitz mit 9 879, und Lublinitz mit 6 787. Zusammen sind das 197 063 Kinder, die die Volksschulen besuchen.

Das ist jedenfalls eine stattliche Zahl, die höchstwahrscheinlich noch steigen dürfte, da die nächsten Jahre die Nachkriegsgeburten umfassen, die von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen sind. Es ist ja selbstverständlich, daß je höher die Kinderzahl in den Volksschulen ist, um so höher müssen auch die Schulausgaben sein, denn es müssen neue Lehrkräfte angestellt und Lehrbefehle angeschafft werden und das kostet Geld. Von Schulhäuserbauten wollen wir hier erst gar nicht reden, denn auf diesem Gebiete ist ein arger Rückstand zu verzeichnen.

Deutsche Theatergemeinde. Von den vielen glänzenden Presseberichten über Dr. Paul Tischer, der für den am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des evangelischen Gemeindehauses stattfindenden Klavierabend gewonnen worden ist, bringen wir — statt empfehlender Hinweise, — folgende Auszüge: „Wenn Dr. P. T. wieder nach Kattowitz kommt, ist ihm ein volles dankbares Haus sicher. Sein Klavierabend bedeutet ein besonderes Ereignis im diesjährigen Konzertwinter.“ (Pr. Lubrich). „Der künstlerische Erfolg Dr. P. T.'s zählt zu den stärksten, die je durch Klavierabende in unserer Stadt errungen worden sind.“ — Karten im Vorverkauf bei Hirsch und der „Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-A.-G.“

Aufkommende Krankheiten und ihre Bekämpfung. Gemeldet wurden beim städtischen Kreisarzt im Monat Oktober 30 Erkrankungsfälle, und zwar aus der Altstadt 18, dem Ortsteil Bogut-schlag-Zawodzie 8, sowie den Ortsteilen 3 und 4 je 2 Fälle. Es ist aufgetreten: Typhus in 2, Diphtheritis 9, Scharlach 12, Tuberkulose 3 und Wochenbettfieber in 2 Fällen, ferner Masern und Ruhr in je 1 Falle. 72 schwererkrankte Patienten wurden in den städtischen Spitälern verpflegt, unter diesen je 7 Scharlach- und Typhustranke, 47 Tuberkulose- und 3 Diphtherietranke. Vorgenommen worden sind auf ärztliche Anweisung 51 Desinfektionen zwecks Verhütung einer Ausbreitung dieser Krankheiten.

Vereitelter Selbstmord. Die auf der ulica Wojewodzka in Kattowitz wohnhafte Eta Kulisz versuchte in einer Kattowitzer Restauration auf der ulica Marszalka Wilkubskiego Selbstmord zu begehen, indem sie eine größere Menge Veronal einnahm. Es erfolgte eine Ueberführung in das städtische Spital.

Kattowitzer Krankenhaus-Statistik. Im städtischen Krankenhaus in Kattowitz wurden im Monat Oktober 249, im Domber Spital 7 Patienten und im städtischen Kinder-

Spital in Kattowitz 37 kranke Kinder zwecks Behandlung aufgenommen. Unter den Erwachsenen befanden sich 113 Männer und 143 Frauen. Aus dem vorangegangenen Monat verblieben in den drei Krankenspitälern 84 Männer, 132 Frauen und 50 Kinder, insgesamt 266 Kranke. Zur Entlassung gelangten im Berichtsmonat nach erfolgter Genesung 281 Patienten, nämlich 105 Männer, 146 Frauen und 30 Kinder. Es sind dagegen im städtischen Spital auf der ulica Raciborska 16 und im Domber Spital 3 schwererkrankte Patienten, im Kinderspital 7 schwererkrankte Kinder verstorben. Ende Monat Oktober wurden 252 Krankenhausinsassen, unter diesen 86 Männer, 116 Frauen und 50 Kinder gewechselt.

Wer sind die Täter? Vier Fässer Margarine im Werte von 160 Zloty stahlen bis jetzt nicht ermittelte Spitzbuben aus einem Waggon auf dem Kattowitzer Güterbahnhof.

Gestohlen und weggeworfen. Eine Menge Ware wurde von einem Eisenbahnwärter in der Nähe der Eisenbahnunterführung an der ulica Gliwicka in Kattowitz aufgefunden und beschlagnahmt. Das Diebesgut konnte inzwischen der rechtmäßigen Eigentümerin abgegeben werden.

Sinter Schloß und Miegel. Festgenommen wurden von der Polizei der 21-jährige Rudolf B., ohne ständigen Wohnsitz, und ein gewisser Maximilian M., welche beschuldigt werden, zum Schaden des Restaurateurs Postfach in Wilhelmstal u. a. Weibwäse gestohlen zu haben. Das Diebesgut wurde inzwischen bei einem Warenhändler in Kattowitz, bei welchem die Spitzbuben die Wäsche verkauften, konfisziert.

Festgenommen. Im Obdachlosen Asyl in Kattowitz wurde der 21-jährige Georg G. aus Schoppinisch arretiert, welcher bereits seit längerer Zeit wegen mehrerer Diebstähle von der Kattowitzer Gerichtsbehörde gesucht worden ist. — Desgleichen ertappte die Polizei einen gewissen Baruch P. aus Zawodzie, welcher eine

Menge Leitungsdrat verkaufen wollte. P. wird beschuldigt, vor einigen Tagen auf der Straße zwischen Bogutskij-Güldenau etwa 300 Meter Leitungsdrat abgemessen und gestohlen zu haben.

Zu sicherem Gewahrsam. Vor einiger Zeit mietete sich ein 20-jähriger junger Mann im Hotel „Monopol“ in Rattowicz ein, welcher bald die Kriminalpolizei auf sich lenkte. Da sich der Betreffende nicht ausreichend legitimieren konnte und Ausflüchte machte, erfolgte seine Verhaftung und es stellte sich heraus, daß der Polizei ein gefälschter Gauner ins „Garn“ gegangen ist. Er entpuppte sich als der Buchhalter Kasimir Ludwig Miskalski aus Lodz, bei welchem ein Beglaubigungsschreiben vorgefunden worden ist, laut welchem dieser befugt war, Gelder für ein Weltmotorradrennen einzukassieren. Es handelte sich allerdings um ein unechtes Dokument. Miskalski hat überdies verschiedene Personen begauert, indem er ein Inserat in ein Rattowitzer Blatt einlegen ließ und Auswanderer darauf hinwies, daß er in der Lage sei, unter günstigen Bedingungen für die Ueberfahrt und Arbeitsvermittlung zu sorgen. Es sollen sich bei diesem Betrüger mehrere Leute tatsächlich eingefunden haben. Miskalski kassierte solche Leute, indem er verschiedene Notizen entgegennahm und nach einer kurzen Unterredung zusicherte, den fraglichen Personen bei der nächsten Ausreise von Auswanderern rechtzeitig Mitteilung zukommen zu lassen. Inzwischen sollte er die notwendigen Vorkehrungen treffen und ließ sich angeblich für diesen Zweck in solchen Fällen als Einschreibgebühr 100 Zloty auszahlen. Selbstverständlich haben solche Personen ihr Geld nie wieder. Der raffinierte Schwindler hatte sich jetzt vor dem Rattowitzer Landgericht zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte vor längerer Zeit einen militärischen Einberufungsbefehl erhalten hatte, sich bei dem betreffenden Truppenteil jedoch nicht stellte. Bei seiner Vernehmung war der Beschuldigte um Ausreden nicht verlegen. Das Urteil lautete wegen Dokumentenfälschung, Betrug und Entziehung vom Heeresdienst auf insgesamt 6 Monate Gefängnis.

Es ist nichts so fein „gesponnen“. Mehrere Monate hindurch veruntreute der Inassent Rudolf G., welcher bei der Firma Monnowski in Rattowicz tätig war, Geldbeträge. Um diese Verfehlungen möglichst lange zu „vertuschen“, deckte Rudolf G. die entstehenden Mankos aus den neu einkassierten Geldern. Bei Durchsicht der Bücher fiel es eines Tages der fraglichen Firma auf, daß ein Pfleiser Kaufmann, welcher als pünktlicher Zahler bekannt war, eine größere Summe noch ausstehen hatte. Bei einer Mißfrage stellte es sich heraus, daß der Kaufmann die Summe dem Inassenten vor längerer Zeit aushändigte. Man entdeckte noch weitere Differenzen, worauf der betroffene Firmeninhaber den Rudolf G. nach seinem Kontor bestellte. Der Inassent zog es aber vor, nicht zu erscheinen. In einer Zuschrift an seinen Chef gab er diesem zu wissen, daß er insgesamt 4019 Zloty veruntreut hatte. Er fandte diesem aber zugleich zwei Bescheide, lautend auf die Summe von je 1000 Zloty, zu und versicherte ferner, daß er auch die Differenz im Laufe der Zeit zurückzahlen wolle, sofern er die Möglichkeit hier zu haben würde. Der leichtsinnige junge Mann hatte sich wegen seiner Verfehlungen vor dem Rattowitzer Gericht zu verantworten. Er gab bei dem gerichtlichen Verhör an, sich selbst in seiner Angst falsch beschuldigt zu haben und behauptete, daß ihm das Geld damals auf der Bahnstraße Pleß-Rattowicz abhanden gekommen ist. Nach Vernehmung der Zeugen sah das Gericht die Schuld des Angeklagten als erwiesen an. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. Da G. noch unbestraft ist, wurde ihm eine Bewährungsfrist gewährt.

Zawodzie. (Verkehrsunfall.) Zwischen einem Autobus und Lastauto kam es auf der Chaussee nach Zawodzie zu einem schweren Zusammenstoß. Der Autobus wurde beschädigt. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Bogutskij. (Wo zu man Wartehallen verwenden kann.) In Bogutskij wird die Wartehalle schon seit längerer Zeit als Instruktionssaal für Eisenbahner in Benutzung genommen. Während dieser Zeit müssen die Passagiere im Freien verbleiben. Während der Sommerszeit läßt man sich das gefallen, aber wie wird denn das in einem strengen Winter zu ertragen sein?

Königshütte und Umgebung

Bann erfolgt die Verteilung der Winterkohle?

Allgemein werden Stimmen laut, daß die Verteilung der Winterkohle an die Ortsarmen, Arbeitslosen usw. schon längst in die Wege geleitet werden müßte. Die trockenen Straßen und Wege, begünstigt durch das gute Wetter, verschaffen den betreffenden Personen beim Anrollen der Kohle große Erleichterungen, so daß man sich der Forderung nur anschließen kann. Durch die Verteilung von 77 Waggons Kohle, hat die Belieferung ihr Ende gefunden, nachdem noch einige Reserven angelegt wurden. Der seitens der Wojewodschaft für diesen Zweck überwiesene Betrag in Höhe von 95 000 Zloty wurde bis auf 30 000 Zl. für den Kartoffelanfall verwandt. Der Restbetrag von 30 000 Zloty läßt sich damit erklären, daß die Kartoffeln in diesem Jahre billiger und die Zahl der Versorgungsberechtigten nicht so groß war. Die überschüssigen 30 000 Zl. werden für die Deckung der Kosten bei der demnächst einsetzenden Belieferung mit Winterkohle in Anschlag gebracht. Mit dieser Mehrsumme rechnet man mit einer Belieferung von 10 Zentnern pro Familie. Hoffentlich läßt der Termin für die Verteilung der Kohle nicht mehr lange auf sich warten.

Wieder Falschgeld im Umlauf. Ein gewisser Anton Kiluski, von der ul. Wolnosci 60, gab bei der Kriminalpolizei ein falsches 2-Zlotystück ab, das er im Zuckergeschäft von Pinkus erhalten haben sollte. — Die Kriminalpolizei brachte eine gewisse Anna S. aus Königshütte zur Anzeige beim Bürgergericht, weil sie falsche 5-Zlotystücke in Umlauf gesetzt haben soll.

Bezahlung der Hundesteuer. Der letzte Termin für die Bezahlung der Hundesteuer läuft für das Jahr 1929/30 am 31. Dezember d. Js. ab. Ab 1. Januar, wird 1 Prozent monatlich als Verzugszinsen angerechnet, außerdem erfolgt die Eintreibung der Summen im Zwangswege.

Kein Wiedersehen. Im 1. Polizeikommissariat brachte Anton Cz., von der ul. sw. Jacta 4, zur Anzeige, daß er einer gewissen Hildegard K. aus Friedland 50 Zloty zum Einkauf von Waren gegeben hatte, von wo sie noch nicht zurückgekehrt ist. Polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Er wollte baden. Gestern vormittag wollte der 31 Jahre alte Vincent Kufka, von der ul. Szolna, im Mariensbad, Eingang Chorzow, „baden“. Nachdem er seine Winterjoppe und Schuhe ausgezogen hatte, kletterte er sich in das kalte Wasser und ging nach kurzer Zeit unter. Nach zwei Stunden barg ihn die Feuerwehr als Leiche und schaffte ihn in das Gemeindeflazarett in Chorzow. K. war als Elektriker in den Stickstoffwerken beschäftigt und hat die Tat im angetrunkenen Zustande begangen.

Von der Ortsrentenkasse. Für den wogziehenden, bisherigen Vetter der Allgemeinen Ortsrentenkasse, wurde der langjährige Obersekretär Piecuch von derselben gewählt.

Geldveruntreuung. Die Kriminalpolizei in Königshütte nahm die beiden 19 Jahre alten Paul W. und Edmund J. fest, weil sie zum Schaden des Kaufmanns Peter Sczysnny in Neuhaid 3500 Zloty veruntreut habe. — Ferner brachte Heinrich Roslowski aus Jeziora, Kreis Posen, brieflich zur Anzeige, daß ein gewisser L. D. von der ul. Katowicka ihm 850 Zloty veruntreut hat. — Frau Francisca Galer, von der ul. Wielenskiego 16, brachte zur Anzeige, daß ein unbekannter Mann von ihr einen Handwagen zum angeblichen Wegschaffen eines Schrankens geborgt und denselben bis heute nicht zurückgebracht hat. Der Wert des Handwagens beträgt 160 Zloty.

Festgenommen. Die Polizei nahm den 36 Jahre alten K. J. aus Sosnowitz fest, unter dem Verdacht des Menschenhandels über die Grenze.

Chorzow. (Vereitelter Raubüberfall.) Einen Raubüberfall planten in der Nähe des Chorzower Waldhofs drei Straßenträuer auf die Eheleute Kaplowski aus Michalowitz. K. ergriff einen Stod und jagte die Täter auseinander. Die Polizei, welche von dem Raubüberfall in Kenntnis gesetzt wurde, nahm die Verfolgung nach den Banditen auf.

Siemianowicz

Die Weisheit eines „Idealisten“.

Die in Siemianowicz erscheinende Ortszeitung „Siemianowicz“, welche als Chefredakteur den ehemaligen Abgeordneten Pronobis führt, berichtete in der Sonntagsnummer, daß die deutschen Sozialisten mit den Deutschbürgerlichen zu den Wahlen geschlossen vorgehen. Hierzu hätten wir mitzuteilen, daß unsere Wahltaktik so eingestellt ist, daß wir im Falle einer Listenverbindung nur mit den polnischen Sozialisten gemeinsam schreiten können. Mit solchen Parteien, deren Aufgabe es ist, die Arbeiter auszubuten, wie es die Bürgerlichen beiderseits tun, können wir als Arbeiterpartei niemals gemeinsame Wege gehen. Dem Artikelsschreiber wird es wohl aus geschäftlichen Gründen daran gelegen haben, unwahre Äußerungen in der „Siemianowicz“ zu veröffentlichen.

Vorsicht Revierkranke! Das Knappschaftslazarett macht darauf aufmerksam, daß jeden Tag um 8 Uhr die Revierkranke sich bei dem zuständigen Arzt zu melden haben. Nichtbefolgung dieser Verfügung zieht Entziehung des Reviergeldes oder Entlassung aus dem Krankenhaus nach sich.

Verammlung des Hsa-Bundes, Ortsgruppe Siemianowicz. Nach den üblichen Formalitäten, wie Protokollverlesung, Begrüßung usw. sprach Kollege Dorn über Tarifangelegenheiten, wobei er hervorhob, daß der Arbeitgeberverband wieder einmal seine Taschen fest zugeknöpft hielt und die Zahlung des 13. Monatsgehaltes verweigerte. Der Verband sieht von einer Weihnachtsgeldzahlung in diesem Jahre ab, und wird als Äquivalent an Stellungslose und Pensionäre mit einem Einkommen von unter 100 Zloty eine kleine Weihnachtunterstützung zahlen.

Myslowitz

Die Arbeiterjugend marschiert. Am vergangenen Sonntag fand bei Chylinski eine Zusammenkunft der Arbeiterjugend statt, zwecks Vorbereitung wegen Gründung einer Jugendgruppe. Der Besuch war recht zahlreich und nach einer ausführlichen Aussprache wurde ein Gründungskomitee gewählt. Alle Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß das Gründungskomitee für den 15. Dezember, um 10 Uhr vormittags, in demselben Lokale eine Verammlung der deutschen Arbeiterjugend einberufen hat. Die Verammlung wird einen Vorstand wählen und alle notwendigen Vorbereitungen für die Weiterbetätigung der Jugendgruppe in Myslowitz treffen.

Elektrische Lichtreflektoren. In Myslowitz sind in der Nähe des Bahnhofes und an der ul. Modzejowska Säulen aufgestellt worden, die als elektrische Lichtreflektoren verwandt werden. Die Inbetriebsetzung derselben erfolgt in den nächsten Tagen. Die Säulen, welche gut angelegt sind, tragen nicht wenig dazu bei, um der „finsternen Stadt“ ein freundlicheres Aussehen zu geben.

Raffinierter Einbruch. Unbekannte Täter brachen gestern in die Wohnung der Frau J. K. in Myslowitz, auf der ul. Stawowa, ein und entwendeten dort Wertgegenstände und Garderobenstücke im Werte von mehreren Hundert Zloty. Der Einbruch wurde mittels eines Nachschlüssels, während der Abwesenheit der Frau K., ausgeführt, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß die Täter gut informiert waren. Die Myslowitzer Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Gemeindevertreterwahl in Rosdjin. Am Dienstag, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaal der Gemeindeverwaltung Rosdjin eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte, darunter die Verteilung der Weihnachtsspende an die Ortsarmen und Schulkinder, Beschließung von Zuschüssen für das Rechnungsjahr 1929/30, Neuwahl der Mitglieder des Mietseinsichtsamtes, die Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde an die Errichtung einer Milchzentrale, Beschluß einer Gabe für Winterbesorgungen für die Beamten, Schuldiener, Gemeindearbeiter usw.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Kommunales aus Lipine.

In der letzten Gemeindevertreterwahl wurden als Nachtragsschüsse bewilligt: für die Kinderbewahranstalt 2500 Zloty, für die vorgenommenen Installationsarbeiten im Kinderasyl in Szatkowic 1430 Zloty. Angenommen wurde ein Statut, betreffend der gemeinsamen Erhaltung von Gesundheitsanlagen zwischen den Gemeinden Lipine, Chropaczow und Hohenlinde. In Verbindung damit ist der geplante Bau eines Gesundheitshauses in Lipine aktuell geworden, nachdem die Wojewodschaft eine Subvention von 170 000 Zloty für diesen Zweck gewährt will. Die Erdarbeiten sollen im Frühjahr in Angriff genommen werden.

Als Weihnachtsbeihilfe werden gewährt: den Gemeindefazaren mit einem monatlichen Einkommen bis zu 150 Zloty 100 Prozent, den Beamten und Angestellten 50 Prozent. Die Armenkommission wird sich mit der Beschaffung der Ortsarmen und Arbeitslosen befassen und die Verteilung vornehmen. — Beschlossen wurde die Errichtung einer Fortbildungsschule für die ländlichen Gebiete. — Dem 1. Schöffen wurden für die Vertretung des Gemeindefazars 300 Zloty bewilligt. — Angenommen wurde der Bericht der Rassenrevisionskommission sowie ein Statut betreffend der Reinigung der Straßen. — Ferner wurde beschlossen von der Zinkhütten-A.G. „Silesia“ 30 000 Qua-

dratmeter Gelände auf die Dauer von 30 Jahren zu einem jährlichen Pachtzins von 300 Zloty zu pachten. Auf dem zwischen dem hiesigen Friedhofe und dem Ortsteil Piasniki gelegenen Gelände, wird eine große Grünanlage errichtet.

Bismarckhütte. (Schweres Schadenfeuer.) Aus bisher nicht festgestellt Ursache brach auf den Anlagen des Karl Schepf in Bismarckhütte Feuer aus, durch welches eine Scheune mit Wintervorräten vollständig vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf etwa 10 000 Zloty beziffert.

Eintrachthütte. (Raubüberfall.) In der Nähe der Ziegelei in Eintrachthütte, wurde ein gewisser Wilhelm Maschulik von unbekannten Tätern überfallen und einer silbernen Uhr, eines Militärpasses und etwa 30 Zloty Bargeld beraubt.

Ruda. (In der Hölle des Gefechtes.) Während einer Schlägerei schlug ein gewisser Julian Pr. aus Ruda den August Glond derart stark mit einem eisernen Haken auf den Kopf, daß seine Ueberführung in das Knappschaftslazarett in Rudahammer erfolgen mußte.

Brzeziny. (Auf der Gleisstraße verunglückt.) Auf der Eisenbahnstraße in Brzeziny wurde der Eisenbahnarbeiter Josef Budura von einer Lokomotive angefahren und erheblich verletzt. Der Verunglückte wurde nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe nach dem Spital in Scharley überführt.

Groß-Plekar. (1500 Zloty veruntreut.) Schwere Veruntreuungen ließ sich der Inassent Moszel Grosbard zu schulden kommen, welcher zum Schaden des Kaufmanns Wilhelm Jodel von der ulica Lakowa 8 in Groß-Plekar die Summe von 1500 Zloty unterschlug. Weiterhin stahl G. dem Kaufmann ein Herrenfahrrad im Werte von 290 Zloty. Der Täter ist flüchtig.

Pleß und Umgebung

Weitere Wahlergebnisse.

Ortsliste:	
Liste 1. Konstanty Bloch	500 Stimmen 5 Mandate
Liste 2. Sanacja mit deutschen Kandidaten	463 Stimmen 4 Mandate
Liste 3. Deutsche Sozialisten	629 Stimmen 6 Mandate
Mittel-Lage:	
Liste 1. Deutsche Liste	270 Stimmen 4 Mandate
Liste 2. Sanacja	249 Stimmen 3 Mandate
Liste 3. K. P. K.	239 Stimmen 3 Mandate
Liste 4. Deutsche Sozialisten	171 Stimmen 2 Mandate
Liste 5. P. P. S.	50 Stimmen 0 Mandate
Liste 6. Konstanty Bloch	231 Stimmen 3 Mandate
Podlesie:	
Liste 1. Obywatelska	46 Stimmen 0 Mandate
Liste 2. Zw. Kolka Koln.	27 Stimmen 0 Mandate
Liste 3. Liga Katolicka	82 Stimmen 1 Mandat
Liste 4. Katolickiego J. K.	246 Stimmen 2 Mandate
Liste 5. Sozialistischer Wahlblock	354 Stimmen 3 Mandate
Liste 6. Kat. Bloch Ludowy	74 Stimmen 1 Mandat
Liste 7. K. Ch. B. G. (Sanacja)	352 Stimmen 3 Mandate
Liste 8. P. K. Obywatelska	100 Stimmen 0 Mandate
Liste 10. Dölsche Wahlgemeinschaft	127 Stimmen 1 Mandat
Liste 11. Spolny Bloch (Sanacja)	65 Stimmen 1 Mandat
1, 2, 3, 4, 6, 7, 11 gebunden.	

„Gute Katholiken“ unter sich. Vor kurzem berichteten wir, wie ein höherer Betriebsbeamter der Pleßischen Verwaltung einen Gastwirt in Tichau verprügelte, dieser fandte uns darauf eine Berichtigung, bekanntlich brauchen Berichtigungen nicht wahr zu sein, wir müssen sie aber aufnehmen. Dieser Tage nun, verprügelte der Kolonieverwalter G. den Schmied Josef B. mit einem Stod derart, daß der Stod brach. B. ist Vorsitzender der Deutschen christlichen Gewerkschaft und der Katholischen Volkspartei. G. Mitglied der Kaufmännischen Angestellten, also Verbandsbruder. Solche Handlungen schaden nur dem Deutschtum, hoffentlich wird die Prügel dem B. dazu verhelfen, daß er den Weg in unsere Partei findet.

Emanuelslegen. (Verunglückt.) Durch herabstürzendes Gestein verunglückte der 32-jährige Häuer Alois Bujol auf der Emanuelslegengrube, von der Rattowitzerstraße. — (Nachfrage zur Barabarafeier.) Nachdem am Barabarstage die Grubenbeamten der Emanuelslegengrube die Bergkumpels gehörig mit Bier und Fusel bewirtet haben, setzte bald darauf eine solenne Kellerei im Fürstl. Gasthause ein, bei der der Belegschaft seit langem mißliebige Betriebsvorsitzende von der Polnischen Berufsvereinigung, Franz Mokry, eine derbe Tracht Prügel erhielt. Der Steiger Grünher, der dem M. Hilfe leistete, wurde mit vermöbelt. Dafür erhielten der Maschinist Hachulla und der Kohrieger Jesufel von der Verwaltung Ermahnung die Arbeitsentlassung. Eine sonderbare Handlung der Verwaltung, zuerst läßt man die Kumpels sich betrinken, nachher, wenn diese im Schnapsdusel jemanden verprügeln, entläßt man sie aus der Arbeit.

Nikolai. (Zwei Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) Auf ärztliche Anordnung wurde die Ehefrau des Bäckermeisters B. und das Dienstmädchen nach dem Nikolai Spital geschafft. Wie es heißt, liegt in diesem Falle Fleischvergiftung durch Genuß von rohem, gehackten Fleisch vor. Das Fleisch soll von einem Fleischermeister in Nikolai bezogen worden sein.



Zu viel verlangt!

Violinspieler: „Sie müssen die Gelge möglichst unter das Pinnhellen, Madame!“ (Judge.)

An der Flota Lipa

Unsere Batterie befand sich auf Eilmarsch. Rauchend schleppten die schweißtriefenden Pferde die Geschütze durch Sonnenbrand und Staub.

Apathisch, gleich willenlosen Automaten, trottete die Mannschaft nebenher. Niemand fragte nach dem Ziel, es interessierte auch keinen unserer Kanoniere für sie bedeutete es ja doch nur wieder das eine, gleiche: die Stellung. Eine Mulde im Gelände, Feuer, Angst und dieses Mal vielleicht auch den Tod.

Schillernd wälzten sich die Wogen des Dnjepr im Abendgelenkt, als die Batterie über eine schwankende Pontonbrücke an das jenfeitige Ufer und am Zeltlager der Pioniere vorbei in das Schutzbereich der Russen gelangte. Ueber Sand und Grasnarben führte der Weg weiter auf eine Anhöhe, hinter deren Kamm die Batterie in Feuerstellung ging.

Wir Beobachter, die „Augen der Batterie“, mußten weiter bis in die vordersten Gräben und erhielten dort Kenntnis von den bevorstehenden Ereignissen.

Unsere sowie die feindliche Stellung waren schon durch längere Zeit nur schwach von Landsturmtrouppen besetzt. Ein idyllisches, friedliches Leben hatte bisher an diesem fast vergessenen Teil der Front geherrscht.

Es wurde nicht gekämpft. Die Russen kamen oft aus ihren Gräben bis vor unsere Drahtverhaue mit weißem Brot und Fleisch, wofür sie von unseren hungrigen Leuten Alkohol erhielten. An heißen Tagen badeten Freund und Feind in der klaren Flota Lipa, die sich durch die Feuerzone zwischen den beiderseitigen Stellungen schlängelte. Gemeinsam hatten sie die große, verlassene Mühle am Flußlauf ausgeräumt und das bewegliche Gut, Frucht und Mehl, Rinder, Schweine und Geflügel, brüderlich geteilt.

Diesem ungehörigen Treiben sollte nun ein jähes Ende bereitet und zugleich die Front durchbrochen werden. Unser Landsturm, der hier ein so beschauliches Dasein geführt hatte, wurde heimlich mit eindringender Dunkelheit abgelöst. Wie eine ungeheure, jagende Meute schlich sich eine ganze Brigade heran, Sturmtruppen überfüllten die Gräben, Maschinengewehrabteilungen bezogen die Bestände, Batterien fuhrten auf. Munition, Kaffee und Rum wurden ausgeteilt und dann herrschte über der Front die Stille vor dem Sturm.

Wie eine mystische Ampel hing der Mond im All und warf sein blaßes Licht auf die galizische Landschaft. Es war eine zauberische Nacht wie um Johanni tief im Frieden.

Von der feindlichen Feldwache her klang der Schall von Balalajken, Stimmen fielen ein, breiteten sich aus und ein Chorgesang voll tiefer, russischer Schwermut ging über das Gelände. Der Feind sang — es sang ein ganzes, langgestrecktes Regiment. Das Geflüster unter den Mannschaften verstummte, mit sinnenden Augen träumten sie vor sich hin. Mich aber kannte das Lied und führte mich fort in eine Heimat mit fremdem Antlitz, fremder Sitte, Kunst und Sage.

Hirtendörfer im Tiefland. Durch die Niederung wälzen sich die Wogen der Wolga und stürmen gegen ein flüchtiges Schiff. Stenka Rasin, Russlands sagengetrübter Räuber, steuert Stromauf und führt eine geraubte Fürstin als Geliebte mit sich. Die Mannschaft aber murt. Hetman, Mutter Wolga jurnt. Du hast das Gesetz der Piraten gebrochen. Es darf kein Weib an Bord!

Finster blüht Stenka Rasin in die Kluten, dann schleudert er die Geliebte über den Schiffsrand. Gierig brüllen die Wogen, ziehen das Opfer nieder und decken es zu. Ueber die besänftigten Wasser rauscht der Segler weiter und das klagende Lied des großen Räubers verhallt in der Ferne:

Wolga, Wolga, Braut und Mutter!
Wolga, Wolga, Glück und Grab!

Feindwärts stieg eine Leuchtrakete hoch, strahlte wie ein seltsames Gestirn, senkte sich im Bogen und erlosch.

Hinter unseren Gräben aber lohte zuckender Widerschein auf, brüllend überfielen die Batterien mit ihrem Feuer den Feind. Stundenlang währte der eiserne Hagel, Sturmabteilungen arbeiteten sich bis dicht an die russischen Drahtverhaue vor, Flammenwerfer spielten. Der Morgen fand uns über oberborten Gräben, schwelenden Unterständen und brennenden Leichen.

Ueber ein Jahrzehnt ist es her seit jenem Tage. Der Krieg mit seinen Greueln, Wunden und Hunger ist nur noch ein schwerer Traum der Vergangenheit.

Da höre ich plötzlich nach langer Zeit wieder das unvergessene Lied von der Wolga aus dem Garten eines Restaurants, in welchem eine russische Truppe gastiert.

Und mir ist, als grüßten mich durch ihre lebenden Brüder die toten Sänger von der Flota Lipa — friedlich und versöhnt.



Anlässlich der Jubiläumstagung des Deutschen Stahlbau-Verbandes mit der der Verband am 6. Dezember in der Berliner Technischen Hochschule sein 25jähriges Bestehen feierlich beging, wurde eine Ausstellung „Stahlbau in Bild und Plastik“ veranstaltet.

Kampf mit dem Bären

Von Alexander v. Sacher-Masoch.

„Domnule Dju,“ murmelte der alte Petrovich, als die Gestalt des Hirten vor dem einzigen, handtellergroßen Fenster der kleinen Lehmhütte sichtbar wurde. „Herrgott, hat der Kerl breite Schultern!“ Der Schaffständer trat vor die Hütte. „Gott beschütze dich, Lupuj,“ rief er dem Hirten zu, der, in seine Bunda gehüllt, langsam und schwerfällig den Saumpfad der Muntje aufwärtsstapfte. „Ich grüße dich, Väterchen!“ Lupuj zwinkerte dem Alten unter seinen ersten Brauen lustig zu. Er war in gehobener Stimmung. Der Zuita (doppelt gebrannter Zweitschnaps), den er drunten im Tale in Moische Igels Gastwirtschaft genehmigt hatte, brannte ihm angenehm im Magen. Die Lammfellmütze sah ihm etwas schief auf dem Kopf und sein linkes Schnurbartende stach unternehmend in die Luft. Das rechte hingegen baumelte wie gewöhnlich melancholisch abwärts.

Ein ganz dünner, kaum spürbarer Wind strich durch das Berggras, streifte Lupuj's Gesicht und verlor sich rechts im Nadelwäldchen. Ein feiner singender Ton drang an das Ohr des Hirten, kaum wahrnehmbar für gewöhnliche Sterbliche. „Es wird Zeit, die Schafe abzutreiben,“ dachte Lupuj, „der Herbst kommt.“ Und ferner dachte er: Wir haben Vollmond heute, das kann eine lustige Nacht werden.“ Er befühlte die neu geschliffene Schneide der Art in seinem Gürtel. „Es könnte sein, daß Medwe heute kommt.“ In der Dämmerung flammten ringum an den Höhen die Hirtenfeuer auf wie rote Fackeln. Gegen neun Uhr erreichte Lupuj die Hürde. Pawel, der zweite Hirt, briet Speß an einem langen Holzspieße, und fing das niederträufelnde Fett kunstgerecht in einer ausgehöhlten Brotkruste auf. Pawel war ein jünger, etwa siebzehnjähriger Bursche mit unverhältnismäßig langen Armen und Beinen und flaumweichem Barthaar im Gesicht. Er hockte mit untergeschlagenen Beinen da, seine ganze Aufmerksamkeit galt der knusperigen Mahlzeit, und er verzehrte Speß und Schaffständer unter lautem Schmagen und allen Anzeichen des Wohlbehagens. Lupuj grüßte und machte sich dann an der Umzäunung der Hürde zu schaffen, sah nach den Tieren und sumnte ein ledes kleines Lied vor sich hin, das er drunten in Igels Gastwirtschaft von einem Viehhändler gelernt hatte.

Es wäre an diesem Abend nie zu dem vielgerühmten Kampf mit dem Bären gekommen, hätte nicht Pawel von Speß und Schaffständer zu viel des Guten genossen. (Wie es sich später herausstellte, war es seine letzte Mahlzeit.) Der gemeine Hebermutsteufel packte ihn nämlich, und als Medwe, der große, schwarze Muntjebär gegen 11 Uhr friedlich und in der festen Absicht, Hirt und Herde unbehelligt zu lassen, vorbeitrottete, sprang Pawel aus dem kurzen Verdauungsschlaf auf und stellte sich dem Bären in den Weg. Sicher war Pawel in jenem Augenblick nicht ganz richtig im Kopfe, denn er hüpfte wie ein Ziegenbock auf und nieder und ahnte das Gebrumme eines Bären nach. Medwe blieb erstaunt stehen, setzte sich auf die Hintertagen und wiegte

sich hin und her. Der Mond stand hell am Himmel, Pawel hüpfte brummend und der Bär wartete. Medwe wartete in seiner Gutmütigkeit eine Weile, dann aber erinnerte er sich an gewisse Pflichten, die er noch in dieser Nacht zu erfüllen hatte. Nun erhob er sich von den Hinterbeinen und brummte ebenfalls. Es war ein freundliches, ermunterndes Brummen und wollte dies sagen: Es war sehr nett, Pawel, aber ich muß jetzt fort, denn ich habe zu tun. Geh also deiner Wege und laß mich vorbeigehen. Denn gerade dort, wo du stehst, ist auch der Weg, den ich gehen muß. Brumm brumm!

In diesem Augenblick erblickte Lupuj die Szene und rief Pawel zu, ungesäumt den Rückzug zu ergreifen. Aber gerade das schien Pawels Ehrgefühl auf das Empfindlichste zu treffen und so rührte er sich nicht von dem Fleck und fuhr fort, zu brummen und zu hüpfen. Medwe hatte nun tatsächlich keine Zeit mehr, er bewegte sich also vorwärts und legte mit der Vorderhand das widerpenstige Hindernis aus seinem Gesichtsfeld fort, ohne zu vermuten, daß er sich dadurch Lupuj's weitaus gefährlichere Feindschaft auf den Hals lud. Sein Tatenhieb hatte nämlich zur Folge, daß Pawel einige Schritte weit über den Rufen kollerte, wo er, ohne einen Laut von sich zu geben, mit zertrümmertem Hinterkopf liegen blieb. Tot natürlich. Medwe trottete nahe an den Körper heran, schnupperte ein wenig, hob dann den Kopf und stieß ein erstauntes Brummen aus. „Schon wieder einer,“ dachte er vermutlich. Aber er hatte nicht viel Zeit darüber nachzudenken, welcher Art dieser neue Widersacher wohl sein mochte, denn Lupuj war ein Mann der Tat und ging gleich aufs Ganze. Er holte mit der verkehrten Art aus und sie klatschte dumpf auf Medwes Schnauze nieder. O weh! Es war gerade die empfindlichste Stelle. Nun brüllte der Bär auf und stürzte sich blindwütend auf seinen Angreifer. Lupuj wich geschickt zur Seite, schlang die Art und traf Medwe an der linken Schulter. Der Bär war ein großer schwarzer Kerl, aber er taumelte unter der Wucht des Schläges. „So einer bist du,“ dachte er sich, und sein zweiter Angriff kam ebenso vorsichtig als unerwartet. Lupuj erhielt einen Tatenhieb auf den linken Oberschenkel, daß alle Sterne, die über Muntje standen, plötzlich Hora zu tanzen begannen. Er brach ins Knie, sprang aber gleich wieder auf und die Art saukte diesmal mit der Schneide tief zwischen Medwes Schulterblätter hinein. Das war gut getroffen, denn Medwe röhnte wie ein Ertrinkender, aber seine Kraft war noch nicht erschöpft. Das Blut träufelte in seine kleinen, zornfunkelnden Augen und er legte mit einer blitzschnellen Wendung Lupuj's Art zum Teufel, so daß der Hirt jetzt der Bestie mit bloßen Händen gegenüberstand. Zwar blieb ihm das Messer, aber er fand jetzt keine Zeit, es aus dem Stiefelschaft zu ziehen, denn es folgte der letzte, verzweifelte Angriff des todwunden Tieres. Lupuj wich auch, so gut er konnte stieß mit beiden Fäusten zu, tritt mit dem rechten, heilgebliebenen Bein mitten ins Weiche, aber dann spürte er die zwei eisernen Klammern der Bärenklauen um seine Schultern. Es ist aus, dachte Lupuj, aber ich will dir noch zeigen, wer ich bin, du verdammter Kerl. Er griff mit den Händen aufwärts und umklammerte die zottige Kehle des Tieres. Und dann spannte er alle seine Kräfte an, selbst leuchtend unter der immer enger werdenden Umklammerung des Bären. Und er brachte es fertig, Medwes Kopf so weit nach rückwärts zu drücken, daß der Bär, — allerdings unter Mitnahme einiger Fleischstücken — gezwungen war, den Druck der Klauen zu lockern. Das Messer war im Nu aus dem Stiefelschaft und sah auch schon eine Sekunde darauf an der richtigen Stelle. Medwes kolossaler Körper erbehte, ein trauriger, müder Ausdruck umschleierte die ehen noch so zornig funkeln den Augen und er sank rüdlings zu Boden, einige Schritte über den Hang kollertend, wo er neben Pawels Leichnam unbeweglich liegen blieb.

In den ersten Morgenstunden wurde Lupuj vom Händler Petrovich, bis zu dessen Tür er sich mühsam fortgeschleppt hatte, aufgefunden und von hier in das einzige Spital der kleinen Ortschaft Karan gebracht. Der Arzt nähte mehrere Stunden an ihm herum und zweifelte sehr an seinem Aufkommen. Lupuj schien über diesen Punkt anders zu denken, denn am dritten Tag verließ er ohne fremde Hilfe das Bett, kleidete sich an und trat auf die Straße. Er war etwas bleich und hinkte. Natürlich war diese ganze Art ganz wider alle Gesetze der Krankenfürsorge und der Wärter kam ihm unter Flüchen und drohendem Geschrei auf die Straße nachgelaufen. „Es ist schon richtig, Domnule,“ sagte Lupuj mit demütiger Stimme. „Natürlich mußt du zuerst in das Buch einschreiben, wie es um mich steht, damit ich ganz gesund werden kann. Aber dort droben liegt so ein armer Kerl, den ich noch begraben soll. Und dann muß ich mir das Fell holen, sonst wird es mir gestohlen, wie du genau weißt, Herr.“

Am Abend des dritten Tages war Lupuj wieder in der Muntje, begrub Pawel und holte sich das Fell.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Rowoll, wohnhaft in Katowice; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.



Das italienische Königspaar beim Papst

Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Königreichs Italien empfing jetzt der Papst den Besuch eines italienischen Herrschers. Der Besuch, den König Viktor Emanuel III. in Begleitung der Königin am 5. Dezember im Vatikan machte, ist das äußerliche Symbol der mit der Unterzeichnung der Lateran-Verträge am 11. Februar herbeigeführten Versöhnung zwischen dem italienischen Staat und der Kurie. Das historische Ereignis vollzog sich nach einem streng vorgeschriebenen Zeremoniell unter dem Läuten der Glocken und starker Beteiligung der Bevölkerung. — Das Bild zeigt die Ankunft des Königspaares vor der Peterskirche.

Der goldene Mittelweg

Da steht an der Straßenecke ein Christus, und ihm gegenüber ist ein Lokal —

Weiß leuchtet der Marmor der Statue aus dem Dunkel der ihn umgebenden Bäume —

Aus dem Lokal klingt klagende Jazzmusik eines elektrischen Klaviers —

Es ist elf Uhr nachts —

Stehe ich vor dem Lokal und vor der Statue — stehe ich — und lausche.

Links ragt die Kirche in das tiefe Blau des Nachthimmels gewaltig im Bau und dunkel —

Am Fuße leuchtet der marmorne Christus.

Rechts von mir jagt das Klavier. Ist kein Klavier, ist Rhythmus! Was ich höre, sind keine Töne, — ist Rhythmus!

„Hallo, — Margot —“

Und da fühl' ich, wie's mich einengt, — wie's mich fangen will! — Da fühl' ich mich am Kreuzwege —

Und da denke ich mir schnell einen, der hat eine blaue Rutte an und lockiges Haar — Dem gebe ich einen Fahrenstock in die Hand, und an diesen Fahrenstock hänge ich ein langes rotes Tuch —

Den lasse ich laufen, daß das Tuch rauschend weht. Der läuft vor mir her, — läuft und läuft, und ich bin fieberhaft bemüht ihm Schritt zu halten —

Da laufen wir einen driften Weg —

Ich fühl' noch einmal, fühl', daß ich frei werde — — frei!

Und da weiß ich, — wir laufen den goldenen Mittelweg — —

Georg Klama.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7.

Mittwoch, 12.05: Konzert. 16.15: Kinderstunde. 16.45: Konzert. 17.15: Nachrichtendienst. 19.10: Musikalisches Intermezzo. 19.20: Vorträge und Berichte. 20.30: Abendkonzert. 21.25: Konzert. 22: Vortrag. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411.

Mittwoch, 12.05: Schallplattenkonzert. 15: Handelsbericht. 15.45: Stunde für die Knaben. 16.45: Programm für die Kinder aus Krakau. 16.45: Grammophonkonzert. 17.15: Konferenz. 17.45: Volkstümliches Konzert. 19.40: Vortrag. 20.15: Erzählung. 20.30: Kammerkonzert. 21.10: Vortrag. 21.25: Konzert. 23: Tangomusik.

Gleiwitz Welle 253.

Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. *) 12.55 bis 13.06: Neuer Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. *) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tangomusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A-G.

Mittwoch, 11. Dezember. 16.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. 16.30: Balladen (Schallplatten). 17.30: Elternstunde. 18.00: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes

Wollen Sie

kaufen oder verkaufen?
Angebote und Interessen
vermittelt Ihnen
ein Inserat im
„Volkswillen“

Związek Pogrzebowy i Dobroczyńności z. Z. Katowice
Sterbekassen- u. Wohltätigkeitsverein e. V. Katowice

Unser Mitglied, Herr

Georg Walloschke

ist verstorben.

Beerdigung morgen Mittwoch, den 11. Dezember 1929, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause Zawodzie, ul. Paderewskiego 8.

Antreten: 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Zawodzie, ul. Krakowska 23, Restaurant Fillusch.

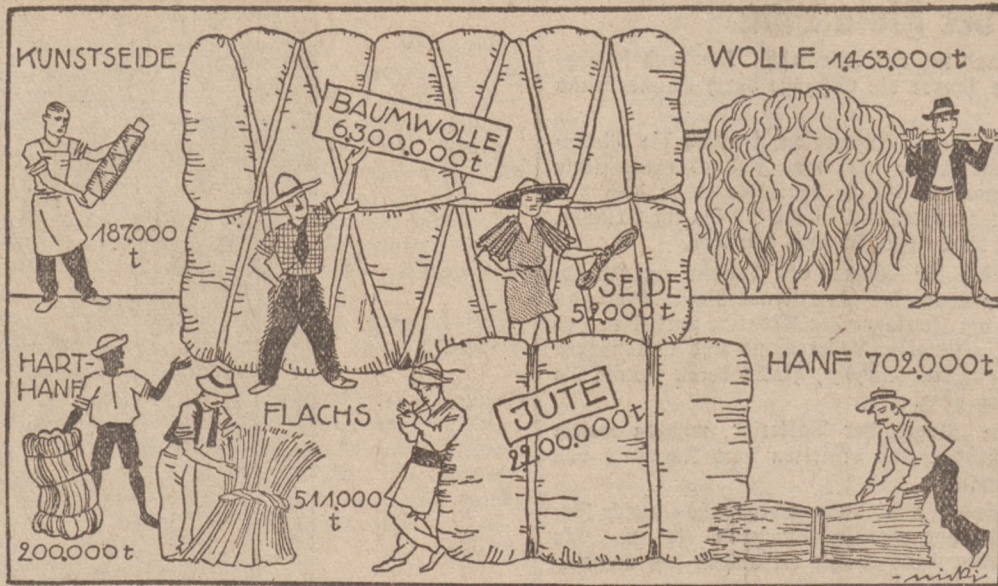
Der Vorstand.

Von Rheuma, Gicht
Kopfschmerzen, Ischias
und Hexenschuß



sowie auch von Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Influenza, Grippe und Nervenschmerzen bereitet man sich durch das hervorragend bewährte Jodal. Die Jodal-Tabletten scheiden die Harnsäure aus und gehen direkt zur Wurzel des Übels. Jodal wird von vielen Ärzten und Kliniken in Europa empfohlen. Es hinterläßt keine schädlichen Nebenwirkungen. Die Schmerzen werden sofort behoben und auch bei Schlaflosigkeit wirkt Jodal vorzüglich. In all. Apoth.

Best. 90% Acid. acor. salic., 0406% Cholin. 12,8% Nibium ad 100 Amyl



Die Welterzeugung an Spinnstoffen

Unsere Zeichnung veranschaulicht das Mengenverhältnis der einzelnen Textil-Rohstoffe. Der weitaus bedeutendste Spinnstoff ist noch immer die Baumwolle, deren Welterzeugung verhältnismäßig konstant bei 6 Millionen Tonnen liegt. Als nächstwichtigster Spinnstoff erscheint Jute, deren Gewinnung und Verarbeitung einen wesentlichen Bestandteil der indischen Volkswirtschaft bildet. Etwa 1,5 Mill. To. Wolle werden jährlich auf den Markt gebracht, und auch hier bleiben die jährlichen Schwankungen in ziemlich engen Grenzen. Eine mengenmäßige Aufwärtsentwicklung ist dagegen beim europäischen Hanf festzustellen, von dem 1913 erst 0,5 Mill. To. erzeugt wurden. Gerade umgekehrt ist das Verhältnis beim Flachs, denn hier stehen der diesjährigen Welterzeugung von 0,5 Mill. To. für 1913 0,73 Mill. To. gegenüber. Der in der Hauptsache auf dem ostindischen Archipel angebaute Hartflachs hat seit 1913 keine Veränderung im Produktionsumfang erfahren. Die stärkste Entwicklung unter allen Textilstoffen hat unstreitig die Kunstseide genommen, die von 8000 To. im Jahre 1913 auf 187 000 To. Welterzeugung 1929 kam. Naturseide hat ebenfalls gegenüber der Vorkriegszeit an Menge zugenommen und ist vor allem wesentlich billiger geworden.

Deutschlands e. B., Bezirksgruppe Breslau. 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Stunde der Zeitschrift „Der Oberschlesier“. 18.40: Volkskunde (Sagen). 19.05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Abendmusik. 20.05: Blick in die Zeit. 20.30: Eine Frau singt für Viele. 21.35: Der Dichter als Stimme der Zeit. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Aufführungen der Breslauer Oper. 23.00: Philatelie: „Neue Wohlfahrtsbriefmarken.“

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Dienstag, den 10. d. Mts., abends 7 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels ein Vortrag des Gen. Dietrich-Gleiwitz statt. Zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich der Gewerkschaftler erwünscht. — Nach dem Vortrag findet eine wichtige Vorstandssitzung statt, darum ist die Anwesenheit sämtlicher Delegierten der Kulturvereine und Gewerkschaften Pflicht.

Bismarckhütte. Am Dienstag, den 10. Dezember, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet der erste Vortrag f. B. A. B. statt. Referent: Gen. Dr. Bloch, Thema: „Weltanschauung einst und jetzt“. Lokal: Betriebsratsbüro. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Königshütte. Der für Mittwoch, den 4. Dezember, vorgesehene Vortrag mußte der Barbarafest wegen ausfallen. Nächster Vortrag am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr. Als Referent erscheint Gen. Meisner. Wir bitten alle Partei- und Gewerkschaftscollegen um regen Zutritt.

Veranstaltungskalender

Wochenplan der D. S. J. B. Kattowitz.

Dienstag, d. 10. Dezember: Vortrag v. B. f. A. B. im Saal.
Mittwoch, den 11. Dezember: Lustiger Abend.
Donnerstag, den 12. Dezember: Musikabend.
Sonntag, den 15. Dezember: Heimaabend.
Alle Abende finden im Zentralhotel um 1/8 Uhr im Zimmer 15 statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Der erste, vom Bezirksausschuß des A. D. G. B. angeregte Vortrag, findet am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 7 Uhr, im Zentralhotel statt. Die Mitglieder der Freien Gewerkschaften, der Partei, sowie des Bundes für Arbeiterbildung, sind hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Königshütte. (D. S. A. B.) Am Freitag, den 13. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Königshütte. (Spoldzielnia „Naprzód“, früherer Konsumverein „Vorwärts“) Am Freitag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus, ul. 3-go Maja 6, Büfettzimmer, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Hierauf werden sämtliche Mitglieder aufmerksam gemacht und um vollständiges Erscheinen gebeten.

Königshütte. (Aktion, Gewerkschaftsmitglied der von Königshütte und Umgebung!) Am Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 1/8 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses Königshütte ein Vortrag des A. D. G. B. statt. Referent Koll. Meisner. Wir bitten alle unsere Mitglieder dazu unbedingt zu erscheinen. Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung haben unentgeltlichen Zutritt. Ausweise mitbringen!

Königshütte. (Maschinen u. Feiger.) Am Sonntag, den 15. Dezember, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Volkshaus unsere Mitgliederversammlung statt.

Königshütte. (Aktion, Radfahrer!) Die Reigenstunde findet am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale des Dom Ludowy statt. Es ist Pflicht, mit Rädern zu erscheinen.

Kattowitz. (Aktion, Arbeiterjugend!) Am Sonntag, den 15. Dezember, vormittags um 10 Uhr, wird vom Gründungskomitee eine Mitgliederversammlung einberufen, die bei Chylini, am Ringplatz, stattfinden wird. Arbeiterjugend, er scheine zahlreich! Das Gründungskomitee.

Kattowitz. (Maschinen u. Feiger.) Am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet bei Kurpas eine Mitgliederversammlung statt. Ref. Sowa.

KALENDER

für Landwirte, Förster und Jäger

1. Mentzel und Lengerke, Landwirtschaftl. Kalender in sämtlichen Ausgaben, viertel-, halb- und ganzseitig, in Leinen und Leder.
2. Waldheil-Kalender Zł 7.25
3. Wild- und Hundkalender Zł 7.95
4. Pareys Jagdabreißkalender ... Zł 10.—
5. Neumanns Jagdabreißkalender Zł 8.50

Stets vorrätig in der Buchhandlung der

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., 3-go Maja 12.

ihren
DRUCKSACHEN
fehlt der Reiz kunstvoller Ausführung
Verlangen Sie unsere Druckmuster
VITA NAKŁAD DUKARSKI
Katowice, Kościuszki 29 / Telef. 2097

Bolles blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch Kraftnährpulver „Plenusan“. Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven. 1 Sch. 8 zł, 4 Sch 28 zł
Ausführl. Broschüre Nr. 6 kostenfrei.

Dr. Gebhard & Co. Danzig.

DAS ELEFANTE BRIEFPAPIER

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA